

Freie Wähler streben Fraktionsstärke an

Rheda-Wiedenbrück (sud) - Für eine bürgerfreundlichere Stadtverwaltung und transparentere politische Entscheidungsprozesse zieht die Freie Wählergemeinschaft (FWG) in den Kommunalwahlkampf. Prominentester Neuzugang ist Günter Arlt, Vorsitzender des Vereins „Mit Natur wohnen“.

Unter Arlts Führung hatte der Verein unter anderem den Kahlschlag im Rhedaer A2-Forst öffentlich angeprangert und sich gegen die Ausweisung eines siedlungsnahen Gewerbegebiets am benachbarten Kiefernweg gewehrt. „Für uns war immer klar, dass wir auf Dauer auch politisch mitreden wollen“, erklärt Arlt sein Engagement und das zwei weiterer Vereinsmitglieder bei der FWG, die sie von Anfang an unterstützt habe. „Wir wollen im Ratssaal nicht länger nur auf der Zuschauertribüne sitzen.“

Die FWG hat Arlt auf den Ratslistenplatz zwei gesetzt. Spitzenkandidat ist erneut Dirk Kamin, der für die Unabhängigen seit 2009 im Stadtrat sitzt, aktuell als Einzelkämpfer. Das soll sich ändern: „Wir streben Fraktionsstärke an, um auch in den Fachausschüssen mitentscheiden zu dürfen“, sagt er. Dafür müsste die FWG mit mindestens zwei Mitgliedern im neuen Rat vertreten sein. Die Freien Wähler fordern mehr Bürgernähe in allen Bereichen des öffentlichen Lebens und machen dabei vor sich selbst nicht halt.

Handeln im Interesse der Bürger

Hintergrund

Die Reserveliste der FWG für die Stadtratswahl (in Klammern der Wahlbezirk, in dem der jeweilige Kandidat antritt): 1. Dirk Kamin (WB 7), 2. Günter Arlt (WB 15), 3. Bianca Weber (WB 1), 4. Sabine Hübsch (WB 9), 5. Sergei Gorenbacher (WB 5), 6. Tülay Coban (WB 3), 7. Burkhard Ellefred (WB 8), 8. Wilfried Aulbur (WB 19), 9. Bernhard Reckhaus (WB 2), 10. Oliver Hübsch (WB 4), 11. Erick Mehl (WB 17), 12. Bogdan-Stefan Dinu (WB 12), 13. Johanna Weber (WB 13), 14. Dagmara Boruszewska (WB 16), 15. Johannes Lübbering (WB 10), 16. Klaus Hollenberg (WB 11), 17. Heinz Joachim Koch (WB 6), 18. Ernst Seidel (WB 18)

„Unser Wahlprogramm ist keine Liste unserer eigenen Wünsche“, unterstreicht Dirk Kamin. „Wir haben im Vorfeld die Bürger gefragt, was sie wollen.“ Verbesserungsbedarf gibt es demnach vor allem in der Stadtverwaltung, die oft zu träge und zu wenig bürgernah agiere. „Die Bürger fordern Antworten und keine Ausflüchte, wenn sie sich mit einem Anliegen ans Rathaus wenden“, bekräftigt Kamin. Von den 400 Verwaltungsmitarbeitern wünscht er sich „mehr Freundlichkeit, weniger Amtssprache und dass sie für die Stadt und ihre Bürger durchs Feuer gehen, wenn es sein muss“.

Schluss sein soll mit vom Rat bestimmten Wahlbeamten in Spitzenpositionen. Damit zielt die FWG auf ein Ende der drei

Beigeordneten-Ämter in jetziger Form ab. Stattdessen sollen im besten Fall Eigengewächse aus der Verwaltung gefördert werden, damit sie später Führungsverantwortung übernehmen können. „Diese sollen fachlich fundierte Entscheidungen treffen, ohne stets ihre Wiederwahl durch den Stadtrat im Hinterkopf haben zu müssen“, sagt Kamin.

Rathaus nicht mehr als Durchlaufstation sehen

Zudem solle das Rathaus nicht länger eine Durchlaufstation auf der Karriereleiter sein: Beigeordnete Christine Zeller wechselte nach etwa drei Jahren nach Münster, ihre Kollegen Dr. Georg Robra und Stephan Pfeffer bewarben sich ebenfalls in anderen Städten –allerdings erfolglos.

Politische Entscheidungsprozesse sollen klarer werden, gerade dann, wenn es sich um strittige Themen handelt. Günter Arlt: „Dass Streitfragen oft in nicht öffentliche Arbeitskreise des Rats ausgelagert werden und den Bürgern am Ende nur das Ergebnis präsentiert wird, ärgert mich schon lange.“ Dirk Kamin wird noch deutlicher: „Die Gemeindeordnung sieht solche Gremien überhaupt nicht vor.“

Verfilzungen und Abhängigkeiten durchbrechen

Richtungsentscheidungen dürften nicht hinter verschlossenen Türen stattfinden. Politik zum Eigennutz – auch davon distanziert sich die Freie Wählergemeinschaft ausdrücklich. „Kein Ratsmitglied darf mit seinem politischen Engagement persönliche oder berufliche Vorteile anstreben“, fordert Spitzenkandidat Kamin. Verfilzungen und Abhängigkeiten müssten durchbrochen werden.

Auf einen eigenen Bürgermeisterkandidaten verzichten die Freien Wähler. Stattdessen stellen sie sich mehrheitlich hinter Amtsinhaber Theo Mettenborg (CDU), der in den vergangenen Jahren und auch jetzt in der Coronakrise einen guten Job mache. „In der jetzigen Situation wäre ein Pferdewechsel mit hohen Risiken verbunden“, stellt Günter Arlt heraus.

Höhere Standards für Werkvertragsunterkünfte

Eine solide Haushaltsführung, die Schaffung von Wohnraum („Supermärkte haben wir genug“), die Ansiedlung von Unternehmen, die gut bezahlte Arbeitsplätze anbieten, die Abschaffung der Kita-Gebühren und eine moderne Ausstattung aller Schulen im Stadtgebiet sind weitere Vorhaben, für die sich die Freie Wählergemeinschaft einsetzen will. Für Werkvertragsunterkünfte sollen höhere Standards als bisher gelten, und zur Belebung der Rhedaer Innenstadt in der Weihnachtszeit sei eine privat betriebene Eislaufbahn auf dem Rathausplatz Wunsch vieler Bürger.

„Den Dingen nachgehen, die an uns herangetragen werden“: Diesem Grundsatz bleibe die FWG auch nach dem Urnengang am 13.

September treu. Das Prinzip habe sich in der Vergangenheit bewährt, etwa bei der Unterstützung des Bürgerprotests gegen eine Müllumschlagstelle auf dem ehemalige Liefu-Gelände in Rheda. Dass sich dort heute keine Abfallberge türmen, sei auch sein Verdienst, sagt Ratsherr Kamin: „Wenn ich das damals nicht in die Hand genommen hätte, wäre das Ding schon da.“